

20.01.2014  
006a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Grußwort**  
**des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,**  
**Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,**  
**anlässlich des Festakts 60 Jahre „Das Wort zum Sonntag“**  
**am 20. Januar 2014 in Hamburg**

„Freude in der ARD“ war als Überschrift in vielen Zeitungen im Juni 2011 zu lesen. Damals wurde bekanntgegeben, dass Papst Benedikt wenige Tage vor seiner Deutschlandreise im September das „Wort zum Sonntag“ sprechen wird. Ein wirklich historisches Ereignis. Hatte doch erst ein einziges Mal zuvor ein Papst diese großartige Gelegenheit genutzt, um sich auf diese Weise an die gesamte Bevölkerung Deutschlands zu wenden: Papst Johannes Paul II. vor seinem Besuch in Köln, München und Münster im Jahr 1987.

„Freude in der ARD“ herrscht hoffentlich auch heute: Feiern wir doch den 60. Geburtstag der Sendung, die nach der Tagesschau die längste und beständigste ist. Ähnlich wie es in jedem Haus Möbelstücke gibt, die man weder bei Umzügen, noch bei Umbauten oder selbst bei größeren Renovierungsarbeiten aufgeben würde und sich nicht davon trennt, so gehört unter das Dach der ARD das „Wort zum Sonntag“. Es wurde zwar mit Blick auf die Sendezeit das eine oder andere Mal verschoben. Und es wurde auch äußerlich mehrfach aufpoliert. Aber der Kern ist zeitlos aktuell und der Inhalt von großem Wert. Dafür sind wir von Herzen dankbar. Das wissen wir sehr zu schätzen.

Natürlich gibt es immer wieder Stimmen, zumal in einer offenen und säkularen Gesellschaft, die den Sinn und die Notwendigkeit einer solchen Sendung in Frage stellen: Ist Verkündigung des christlichen Glaubens über das Fernsehen noch zeitgemäß? Ist die Rede von Gott überhaupt fernsehtauglich? Liest man das „Wort zum Sonntag“ Papst Benedikts vom 17. Dezember 2011 auf dem Hintergrund dieser Fragen, erhalten wir erstaunlich klare Antworten. Denn was er mit Blick auf seine damals bevorstehende Reise sagte, könnte uns kaum besser Sinn und Zweck des „Wortes zum Sonntag“ erschließen. Er betont, dass es sich nicht um eine religiöse Show handle. Vielmehr gehe es darum, die „Wahrnehmungsfähigkeit für Gott, die in uns da ist, wieder neu zu

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
Postanschrift  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

Herausgeber  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

entwickeln.“ Das ist durchaus eine Herausforderung. Aber vielmehr noch ist es eine Chance. Es ist eine Zeit, die wirklich die Bezeichnung *Be-Sinnung* verdient. Denn es geht aus immer neuen Blickwinkeln um die Frage nach dem Sinn unseres Lebens und Zusammenlebens.

Diese Frage droht in all den Informationen und der Flut an Bildern, die täglich gesendet werden, durchaus unterzugehen. Insofern ist das Wort zum Sonntag eine Art einmal wöchentlich gesendete „geistliche Tagesschau“. Wie die Nachrichtensendung den Blick schärfen will für das, was die Welt bewegt; will das „Wort zum Sonntag“ den Blick schärfen für den, der die Welt bewegt: Es will unsere Wahrnehmung schulen für Gott. Insofern ist mir das Engagement der Kirchen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ein zentrales Anliegen. Mit den kirchlichen Sendungen kann eine Vielzahl von Menschen erreicht werden – auch solche, die der Kirche fernstehen oder skeptisch gegenüberstehen. Menschen, die gleichwohl ein Bedürfnis haben, sich mit spirituellen Themen, mit Sinn- und Wertefragen zu befassen. Es geht nicht darum zu missionieren. Es geht darum, geistliche Impulse und religiöse Anstöße zu geben. Dieses Angebot gibt es nicht nur am Sonntag im Gottesdienst in der Kirche, sondern in kirchlicher Verantwortung auch in den Medien. Hier ist uns das Fernsehen als Medium mit großer Reichweite besonders wichtig.

Wir sehen in einer sich wandelnden Gesellschaft darin auch eine integrative Aufgabe. Die Verkündigung, oder konkret, die Rede von Gott, ist stets mit dem Impuls zur Hinwendung und Erneuerung der Menschen zu einer solidarischen und friedvollen Gemeinschaft verbunden. Dies kann nur verstanden werden, wenn unsere Verkündigung die Menschen mitten in ihren konkreten Lebensbezügen erreicht – eben mitten zwischen Nachrichten, Unterhaltung und Krimi, wie es der Sendeplatz des „Wortes zum Sonntag“ so eindrucksvoll zeigt. Aktualität spielt so bei der Themenfindung durchaus eine Rolle. Die Sprecherinnen und Sprecher greifen gegenwärtige Ereignisse in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche auf. So geht es je nach Anlass einerseits um das Schicksal von Menschen nach Katastrophen wie Überschwemmungen oder Erdbeben, um Kriege, zum anderen um bewegende Ereignisse, wie die Wahl des neuen Papstes, um Weltjugendtage, große Taizé-Jugendtreffen oder die Olympischen Spiele und andere große Sportveranstaltungen.

Es geht hier nicht nur um die Themenauswahl, sondern auch um eine aufwändige Textarbeit, um eine gemeinsame Bearbeitung – Wort für Wort. Denn unsere Verkündigung muss eine Sprache haben, die auch die Menschen heute sprechen und vor allem – verstehen. Wirkung erzielt unsere Verkündigung daher umso mehr, je mehr sie die Bedeutung der von den Menschen gesprochenen Wörter kennt und je näher sie an den Fragen, Hoffnungen und Sorgen einer Gesellschaft dran ist. Nur so können wir hoffen, dass von den alten Gotteserfahrungen, die sich in den Texten der Heiligen Schrift finden, heute auch noch Einfluss auf die Sinnsuche der Menschen ausgeht, dass der Glaube lebendig und unsere Wahrnehmung für Gottes Wirken im Alltag immer sensibler werden. Die Vorbereitung und Produktion eines jeden „Wortes zum Sonntag“ ist also ein intensiver gemeinsamer Prozess. Dieser Aufwand lohnt sich. Denn die Fernsehgemeinde ist nicht nur treu, sondern auch groß.

Jeden Samstagabend schalten bis zu zwei Millionen Zuschauer ein. Natürlich ist Quote nicht alles. Aber die Resonanz ist doch ein deutliches Indiz dafür, dass wir mit diesem speziellen Angebot eine Vielzahl von Menschen erreichen.

Verehrte Festgäste, es ist unbestritten: Unser Wirken wird, in der heutigen Mediengesellschaft mehr denn je, *öffentlich* wahrgenommen und begleitet. Vor diesem Hintergrund schätze ich besonders „Das Wort zum Sonntag“. Wir Bischöfe sind den Verantwortlichen der ARD dankbar für den prominenten Sendeplatz und für die viele wertvolle Arbeit, die alle Beteiligten, vor allem die Sprecherinnen und Sprecher und ihre Beauftragten, in den vergangenen sechs Jahrzehnten geleistet haben. „Das Wort zum Sonntag“-Team hat eine herausgehobene Rolle als moderne Brückenbauer zwischen Kirche und Gesellschaft.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und schließe mich dem Wunsch für uns alle an, mit dem Papst Benedikt sein „Wort zum Sonntag“ beendete: *Mögen wir „Gott wieder zu Gesicht bekommen und wir selber Menschen werden, von denen das Licht der Hoffnung in die Welt herein tritt, das Licht von Gott her ist und uns leben hilft“.*